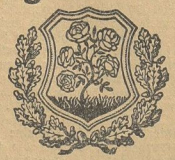


# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Forquaeferstr. 8, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Abnehmer um Mitteilung beim Rückschluß des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb des Rahmens 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Restamtzeit 30 Goldpfennig, einm. Umfragen, Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher ebreiten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalle.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 22.

Nr. 29. / Donnerstag, den 1. März 1928. / 31. Jahrg.

## Bauernnot vor dem Reichstage.

B. Berlin, 28. Februar.

Nach Erledigung der gestrigen Rednerliste zur Regierungserklärung über das Notprogramm wurde bei den Abstimmungen zum Reichstagsbeschluss über den Reichsantrag ein kommunikativer Antrag auf Aufhebung der Reichsvertretung in München gegen die Einsprüche der verschiedenen Gruppen abgelehnt. Der Reichstag wird demnach am 1. März in Berlin zusammentreten. Das kommunikativer Reichsantrag gegen die Regierung wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und einen Teil der Demokraten vor der Vertagung abgelehnt.

Seine wurde die zweite Beratung des Haushaltsplanes für 1928 fortgesetzt, und zwar beim Ausschuss der Vertagung und Budgetausschuss. Der Ausschuss erwidert die Reichsregierung, unerschrocken ein Gesandtenbüro über die Befreiung einer Einkommensteuer und Regelung der Pensionen für höhere Beamte vorzulegen, ferner ein Pensionengesetz für politische Beamte.

Es entstand eine längere Debatte über Pensionierungsgrundsätze, Pensionierung und Bezahlung einzelner Beamten. Während einer Rede des Abg. Vogt kam es zu einem Zwischenfall. Von der Publikationskommission rief mit drohender erhobener Faust ein Mann laut in den Saal: „Wann werden Sie mir meine Kriegsschuldigung geben? Ich werde auch verurteilt und meine Kameraden mit mir, wenn ihr nicht meine Neute endlich bewilligt!“ Der Minister wurde von einem Diener von der Tribüne entfernt.

Der Zeit der Ausfertigung der Reichsregierung eine Festsetzung einer Einkommensteuer und Regelung der Pensionen für höhere Beamte bei hohem Arbeitseinkommen fordert, wurde in namenhafter Abstimmung mit 273 gegen 120 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Dagegen haben die Deutschnationalen, die Deutsche und die Bayerische Volkspartei gestimmt.

Angenommen wurde auch ein Teil der Entschädigung, wozu ein Pensionengesetz für politische Beamte gefordert wird. Die weiteren Ausführgesetze für die Befreiung der Einkommensteuer und auf vermehrte Einstellung von Beamten bei den Reichsbehörden wurde gleichfalls angenommen.

Nach Ablehnung aller Änderungsanträge wurde der Vertagungsbekannt gegeben. Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

## Schiele fordert Hilfe für das Land.

Eine deutsche Lebensfrage.

Am Reichstag fand Mittwoch der an und für sich nicht wichtige, im Augenblick aber in ganz besonderer Weise interessierende Ausschuß des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in zweiter Sitzung auf der Tagesordnung. Reichsernährungsminister Schiele verbreitete sich dabei in eingehender Weise über die jetzige Lage der Landwirtschaft.

### Sitzungsbericht.

(289. Sitzung.) B. Berlin, 29. Februar.

Reichsernährungsminister Schiele, von den Kommunisten mit dem Ruf „Minister für Ausbeutung der Arbeiterklasse“ empfangen, begann seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die Landwirtschaft am Anfang einer Periode stand, die das Ergebnis von vier schweren, einschneidenden und mit Verlusten verknüpften Jahren sei. Die Entwicklung dränge zu einer Entscheidung. Reich und Länder würden angehalten, der schwer um ihr Dasein ringenden Landwirtschaft zur Hilfeleistung geduldig. Die im Notprogramm der Regierung vorgetragene Umfassungsaktion könne der Landwirtschaft nur hinweghelfen über die Zeit bis zur nächsten Ernte.

Eine dauernde Hilfe könne jedoch nur bewirkt werden dadurch, daß durch wirtschaftspolitische Maßnahmen die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht wird. Die schwere Vorkriegslage der Landwirtschaft werde verdrängt durch die Verhältnisse auf den Weltmärkten. Die Schmelzwerke der letzten Monate legen 20 Prozent unter den Erzeugnissen. Das Ziel der Eigenversorgung mit frischem Fleisch in Deutschland sei im wesentlichen erreicht. Der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung habe im letzten Jahre um 52,2 Kilogramm den Verbrauch der Vorkriegszeit überstiegen. Erreicht werden soll eine Stabilisierung der Viehpreise und eine Verminderung der Preisspanne zwischen Erzeuger und Verbraucher. Der Reichsantrag über die Finanzierung der landwirtschaftlichen Produktion, erwidert werden zu dem gleichen Zweck sollen 25 Millionen den Genossenschaften zur Verfügung gestellt werden. Als Notfonds für die schnelle Durchführung der vorgesehene Hilfsmaßnahmen seien 20 Millionen vorgesehen.

Landwirtschaftliche Produktion der Landwirtschaft habe bis Herbst 1927 die erschreckende Höhe von 7 Milliarden erreicht. Die Einkünfte sei auf rund eine Milliarde jährlich

angewachsen. Die nächste und drängendste Aufgabe sei die Umwandlung der drückenden bodenwirtschaftlichen und finanzwirtschaftlichen Zustände in langfristige Realpolitik. Zur Durchführung dieser Umfassung werde die Regierung den Territorialreforminitiativen Klassenverbände von zunächst 100 Millionen gewähren. Das vorgesehene Hilfsprogramm werde die gegenwärtige landwirtschaftliche Krise allerdings nur mildern können. Von den 4 Milliarden, die im letzten Jahre für einseitige ausländische Ernährungsmittel ausgegeben worden seien, müßten 3 Milliarden der inländischen Erzeugung zugewandt werden. Voraussetzung dafür sei, daß der deutschen Landwirtschaft durch eine planmäßige Handelspolitik die unbedingt erforderliche Sicherheit und der nötige Rückhalt gegeben werde. In die Stelle der bisherigen Notstandsmaßnahmen auf dem Gebiete der Ernährungsfrage müsse die produktive Lösung treten. Zur erstrebten Befähigung der deutschen Landwirtschaft sei es nur den Weg über eine wieder gesunde deutsche Landwirtschaft. (Beifall rechts.)

### Die Auswaspore.

Abg. Zempel (Soz.) meinte, der Landwirtschaft könne nur geholfen werden durch eine Förderung der Kaufkraft der breiten Bevölkerung. Eine Urliste der Landwirtschaftspreise sei die Minderbarkeit der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland. Die Sozialdemokratie sei bereit, Mittel für eine bessere technische Schulung zu bewilligen. Eine weitere Urliste der Notlage sei die Desorganisation des Marktes, die dazu geführt hätte, daß der Bauer keine Ware der Produktion überließe, was die Preispanne zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher in ungeheurer Weise steigere. Schließlich sei die Bauern eine Folge der ungesunden Bodenverteilung. Die Verdrängung der Landwirtschaft habe tatsächlich ersteigende Höhe erreicht. Aber die kleinen und mittleren Bauern seien weniger verdrängt als die Großgrundbesitzer. Die 100 Millionen, die die Futtermittelhilfe gebracht hätten, seien den wachsenden wachsenden Bauern entgegen worden. Es sei nicht mehr, daß die gesamte Landwirtschaft von der Steuerlast erdrückt werde. Der Redner fragt den Minister, was an den von der Presse behaupteten Beziehungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und der Speckverarbeitenden Firma Haack-Gesellschaft. Der Redner verlangt schließlich Aufhebung der Futtermittelhilfe und Förderung des Fleischverkehrs.

Reichsernährungsminister Schiele verwies in der Angelegenheit der Haack-Gesellschaft darauf, daß er, er sei kein Ministerium finden diesen Dingen völlig fern. Alles, was darüber gesagt sei, sei aus der Luft gegriffen. Abg. Zander (Ein.) bestritt, daß die große Verschuldung sich auf die Großgrundbesitzer beschränke. Die Landarbeiter bekäme im Verlauf seines Lebens ein niedriges Preis, daß nicht einmal seine Selbstkosten gedeckt würden. Die von der Regierung geplante Hilfsaktion dürfe nur als ein Anfang angesehen werden. Das Kontingent von 120 000 Tonnen zollfreien Getreideentspreche einer Menge von 1 200 000 Schweinen. Würden diese der Landwirtschaft abgenommen, so wäre das schon eine große Hilfe. Wenn nicht geholfen würde, dann würden die deutschen Bauern mit den deutschen Landwirten und Bauern zusammen nach Berlin kommen, um in ruhiger, stiller Demonstration zu zeigen, wie es der Landwirtschaft geht.

Abg. Reijes (Ztr.) meinte, die jetzige Hilfsaktion komme reichlich spät, nachdem die Landwirtschaft jahrelang vergeblich auf die wachsende Not hingewarten hätte. Die Not der Klein- und Mittelbauern sei größer als die der Großbesitzer. Jene gingen es in vielen Fällen schlechter als den Erwerbslosen. Die Umwandlung aus landwirtschaftlichen Gebieten sei erschwerend, besonders in Ostpreußen und im Westen des Reiches. Eine wesentliche Steuererleichterung für die Länder müßte kommen, vor allem müßte Reich und Länder die Schulden übernehmen. Hoffentlich könne es darüber noch zu einer Einigung mit den Reparationsagenten.

Abg. Janson (D. Sp.) erklärte, die Landwirtschaft sei durch die Aufhebung des Verbotens durch die Inflation und die Steuern zur Aufnahme von Krediten gezwungen worden. Das Notprogramm dürfe nur ein erster Schritt sein, denn weitere folgen müßten. Zur Lösung des Notstandes solle man sich bemühen, die Qualität zu verbessern. Selbst die Nebenbetriebe der Landwirtschaft, die früher einen gewissen Notgroßen sicherten, seien unrentabel.

## Die Bedrängnisse des Handwerks.

Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsamtes und der Vorstand des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks haben auf einer gemeinsamen Sitzung, die vor einigen Tagen in Würzburg stattfand, in einer Entschließung Stellung zu dem Notprogramm für die Landwirtschaft genommen. In dieser Resolution betonen die Spitzenverbände des Handwerks, daß sich in den von den Regierungen des Reiches und der Länder angelegten Hilfsmaßnahmen auch solche befinden, deren Durchführung sich einseitig zum

Schaden des Handwerks auswirken müßten. Besonders wird Stellung genommen gegen Vieh- und Fleischverwertung. Es müsse mehr Rücksicht auf die Lebensbedingungen des gewerblichen Mittelstandes genommen werden.

## Die Genfer Märztagung vor dem Reichstabinett.

Vorbereitungen an der Riviera. Die deutsche Delegation, die das Reich auf der kommenden Winterbundtagung in Genf vertreten wird, wird am Sonntag in Genf zusammentreffen. Staatssekretär von Schubert hat vor den Mitgliedern des Reichstabinetts einen Vortrag über die Probleme gehalten, die in Genf voraussichtlich zur Sprache kommen werden. Er hat sich Dienstag abend an die Riviera begeben, um dort mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann die letzten vorbereitenden Besprechungen für die Märztagung abzuhalten. Stresemann und Schubert werden gemeinsam nach Genf fahren. Dort wird Dr. Stresemann am Sonntag eintreffen. Von Paris reist Außenminister Briand am nächsten Sonntag nach Genf zur Tagung des Bundesrates ab. Er wird dabei zum erstenmal auch vom Generalsekretär des Auswärtigen Amtes, Philippe Berthelot, begleitet sein. Auch der englische Außenminister Chamberlain wird voraussichtlich wieder an der Genfer Tagung teilnehmen.

## Wirtschaftsministerium und Eisenindustrie.

Zurückziehung der Kartellverfügung. Zwischen der Eisenindustrie und dem Reichswirtschaftsministerium bestand seit etwa vier Wochen eine Art Kriegszustand. Jetzt ist die Einigung dadurch herbeigeführt worden, daß das Wirtschaftsministerium die nach der Herausgabe der Eisenpreise auf Grund der Kartellverordnung erlassene Verfügung zurückgezogen hat. Nach dieser Verfügung wurden die Eisenindustriellen verpflichtet, alle Beschlässe, Vereinbarungen und Verfügungen betreffend Preisfestsetzung und Preisregulierung dem Reichswirtschaftsministerium vor dem Inkrafttreten einzureichen. Dafür hat die Eisenindustrie versprochen, vor Ergründung wichtiger, die gemeinsame Eisenwirtschaftspolitik beeinflussender Maßnahmen das Reichsbergwerksministerium rechtzeitig zu unterrichten, so daß dieses Gelegenheit zur Stellungnahme erhalte. Eisenindustrielle und eisenverarbeitende Industrie hatten sich über den eigentlichen Streitpunkt, die Preisfrage, vor Rücknahme der Verfügung bereits geeinigt.

## Die Ehescheidungsreform.

Veratungen im Reichstagsausschuß. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde über den Bericht des Untersuchungsamtes für die Reform des Ehescheidungsrechts beraten. Anträge der Deutschnationalen und des Zentrums, die Gelegenheit von der Tagesordnung abzuhängen, da die zur Verfügung stehende Zeit des Reichstages zur Erledigung dieser Angelegenheit nicht mehr ausreichte, wurden mit den Stimmen der Linksparteien und der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Es wurde darauf hingewiesen, daß das Notprogramm sich nur auf finanzielle Fragen beziehe und keineswegs identisch sei mit der genauen Umschreibung der Aufgaben, die der Reichstag noch erledigen könne. Der Vorstehende Dr. Schäfer (Deutsche Volkspartei) erläuterte dann einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten des Untersuchungsamtes und die Anträge, die dieser zur Reform der Ehescheidung vorschlägt. Daran schloß sich eine Aussprache, in der sich die Vertreter der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen entschieden gegen die Änderungen aussprachen. Die Fortsetzung der Aussprache wurde auf Freitag vertagt.

## Deutsche Anerkennung der Schiedsgerichtsworte.

Vorbildliches Vorgehen. Generatormann Aismann hat in Genf die vom Reichspräsidenten am 20. Februar vorgenommene Ratifikationsurkunde über den Beitritt Deutschlands zu den Bestimmungen über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in Haag im Völkerbundsekretariat überreicht.



Damit wird, wie Reichsminister des Auseren Dr. Stresemann am 23. September vorigen Jahres erklärt hat, die Abschaffung des Haager Gerichtshofes ohne besonderes Abkommen voll rechtlich verbindlich gegenüber jedem anderen Mitgliede oder Staat, der dieselbe Verpflichtung übernimmt, und zwar für die Dauer von fünf Jahren und für alle Rechtsmittelfragen, ausgenommen in Fällen, in denen die Parteien übereingekommen sein sollten oder übereinstimmen werden, auf eine andere Art friedlicher Beilegung zurückzugreifen. Deutschland hat sich jetzt als einzige Großmacht die Bestimmungen über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Haager Gerichtshofes unterzeichnet und anerkannt.

### Der neue britische Botschafter in Berlin.

Sir Horace Kumbold.  
Als Nachfolger für den auf den Posten des Unterstaatssekretärs im Foreign Office berufenen Berliner Botschafter, Sir Ronald Lindsay, hat die britische Regierung ihren bisherigen Vorgesetzten in Madrid, Sir Horace Kumbold, in Aussicht genommen und dem Antrage der Reichsregierung für ihn eingestimmt und erhalten.  
Der künftige Berliner Botschafter steht im 60. Lebensjahr. Er entstammt einer alten Diplomatenfamilie und ist eine der markantesten Persönlichkeiten der britischen Diplomatie. Seine Karriere, die 1890 im Foreign Office begann, führte ihn nach Kairo, Athen, Lissabon, Wien und Madrid, bis er 1908 Geschäftsträger in Warschau wurde; als Botschafter in Lissabon und zeitweilig Geschäftsträger fungierte er von 1909 bis 1913 in Lissabon, wurde im November 1913 Botschafter in Berlin und vertrat in dieser Eigenschaft als Geschäftsträger in den entscheidenden Zusammenkünften des Jahres 1914 den Botschafter Sir Edward Goschen bis zu dessen Rückkehr aus dem Urlaub am 27. Juli, 1916 wurde er Gesandter in Bern, 1919 in Brüssel, 1920 Botschafter in London und im Jahre 1926 in Madrid. Seine verschiedenenstellungen in der ersten Nachkriegszeit gaben ihm Gelegenheit, an der Regelung wichtiger Fragen der europäischen Neuordnung maßgeblich mitzuwirken. Seine außerordentlichen Sprachkenntnisse — er beherrscht u. a. die arabische, persische und japanische Sprache neben der deutschen und französischen — sind ihm bei seiner bisherigen glanzvollen Laufbahn besonders zuzurechnen. In Madrid, wo er ein großes Haus aufwachte, hat Sir Horace u. a. mit dem deutschen Botschafter, Grafen Welzel, freundschaftlich verkehrt.

### Aman Allahs Geschenke.

Ein Festessen beim Afghanenkönig.  
Aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums der Unabhängigkeit von Afghanistan hatte das afghanische Königspaar in das Palais Prinz Albrecht in Berlin zu einem Festessen eingeladen. An das Festessen schloß sich ein großer Empfang, zu dem das gesamte diplomatische Corps, die Spitzen der Wehrmacht, Vertreter der Wissenschaft und Kunst, der Industrie, des Handels und der Presse eingeladen waren.  
Vor seiner Abreise aus Berlin hat der Afghanenkönig dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Reichskanzler, dem Reichsjustizminister Serigi und einigen anderen offiziellen Persönlichkeiten Geschenke überreicht lassen. Es waren in der Hauptsache wertvolle afghanische Teppiche, das noch selten in Silber- und in Bronze-Kamper und ähnliche Gebrauchsgegenstände aus Elfenbein.  
Damit auch das Gefolge des Königs einige größere persönliche Andenken mitnehme, hat die Reichsregierung an die afghanischen Gäste dieser Lage 16 goldene Jagartentbehalter verteilt lassen. Der stellvertretende Außenminister Ghulam Ishaq Khan, und der Berliner Gesandte, Ahmed Ali Khan, erhielten goldenen Kästchen mit einem in Brillanten eingesetzten Reichsadler. Sieben weiteren Wirtinnen trugen gar man Jagartentbehalter mit einem Platinumschloß darauf, während in die übrigen goldenen Behälter die Embleme des Reiches schlicht eingraviert wurden.

### Das neue Kriegsschäden-Schlutzgesetz.

Wichtige Änderungen.  
Im Reichstagsauschuss für Entschädigungsfragen wurden die wesentlichen Artikel des Kriegsschäden-Schlutzgesetzes in der neuen Fassung angenommen, die sie durch die Anträge der bisherigen Regierungsparteien erhalten haben. Danach wird die volle Entschädigung, die nach der ursprünglichen Regierungsvorlage sich auf die ersten 2000 Mark beschränken sollte, gewährt für die ersten 4500 Mark des Grundbetrages. Nach der neuen Fassung werden dann gewährt für die weiteren 15 500 Mark des Grundbetrages 50 Prozent, für die nächsten 30 000 Mark 30 Prozent, für die weiteren 50 000 Mark 25 Prozent, für die weiteren 100 000 Mark 20 Prozent, für die weiteren 800 000 Mark 7 Prozent, für die weiteren 49 Millionen Mark 5 Prozent, für die weiteren 50 Millionen Mark 4 Prozent, darüber hinaus 25 Prozent.  
Der Satz 10 und 5, dessen der ursprünglichen Vorlage 10 Millionen betrug, ist in der neuen Vorlage auf 30 Millionen erhöht worden. Der Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe aus dem Härtefonds muß beim Reichsentschädigungsamt bis spätestens 31. Juli 1928 gestellt werden.  
Für Wertpapierbeschäden, für die eine Schadensabklärung festzustellen ist, beträgt die Entschädigung für die ersten 200 000 Mark des Grundbetrages 12 Prozent, übersteigt der Grundbetrag 200 000 Mark, so erhöht sich die Schadensabklärung bei Entzerrung in Verbindung mit Wiederaufbau um 5 Prozent, bei Wiederaufbau allein um 3 Prozent bis zwischen 200 000 Mark und 50 Millionen Mark liegenden Zeils des Grundbetrages.  
In einzelnen Fällen können noch die Bestimmungen und die Abtragsbestimmungen, die steuerlichen Bestimmungen und die Schlutzbestimmungen.

Die neue Note des Staatssekretärs Kellogg an den Vizepräsidenten des Völkerbundes ist, wie die amerikanische Regierung erklärt, ein weiterer Schritt in der Richtung auf einen allgemeinen Friedenspakt. Sie enthält die wesentlichen Punkte, die in der Note des Staatssekretärs Kellogg an den Vizepräsidenten des Völkerbundes im Jahre 1921 enthalten sind, und ist ein weiterer Schritt in der Richtung auf einen allgemeinen Friedenspakt. Sie enthält die wesentlichen Punkte, die in der Note des Staatssekretärs Kellogg an den Vizepräsidenten des Völkerbundes im Jahre 1921 enthalten sind, und ist ein weiterer Schritt in der Richtung auf einen allgemeinen Friedenspakt.

### Amerikas Meinung zum Friedenspakt.

Nur allgemeine, keine Lieferverträge.  
Die jetzt in Paris überreichte Note der Vereinigten Staaten zu der Frage des Antikriegspaktes unterscheidet sich im wesentlichen nicht von der früheren Stellungnahme der amerikanischen Regierung. Sie will nicht wissen von einem Pakt, dessen Inhalt mit Frankreich, sondern beharrt bei ihrer Forderung, ein Friedenspakt könne nur auf allgemeiner Zustimmung beruhen.  
Die neue Note des Staatssekretärs Kellogg an den Vizepräsidenten des Völkerbundes ist, wie die amerikanische Regierung erklärt, ein weiterer Schritt in der Richtung auf einen allgemeinen Friedenspakt. Sie enthält die wesentlichen Punkte, die in der Note des Staatssekretärs Kellogg an den Vizepräsidenten des Völkerbundes im Jahre 1921 enthalten sind, und ist ein weiterer Schritt in der Richtung auf einen allgemeinen Friedenspakt.

### Argentinien gegen Washington.

Die Monroe-Doktrin verstoßen nicht anerkennen.  
Unter Monroe-Doktrin versteht man eine Erklärung, die der Präsident der Vereinigten Staaten, James Monroe, am 2. Dezember 1823 in einer Botschaft an den Kongress abgab. Diese Erklärung, auf die man sich in Washington bei allen möglichen Anlässen beruft, besagt, daß die amerikanischen Kontinente, infolge der freien und unabhängigen Lage, nie in die Abhängigkeit von europäischen Mächten fallen dürfen. Diese Erklärung, auf die man sich in Washington bei allen möglichen Anlässen beruft, besagt, daß die amerikanischen Kontinente, infolge der freien und unabhängigen Lage, nie in die Abhängigkeit von europäischen Mächten fallen dürfen.

wegen der weit über diesen Rahmen hinausgehende Entwicklung hat nun auch in Bezug der argentinische Vertreter einen energischen Vorstoß unternommen. Im Ausschuss für die argentinische Delegation Gantilo die Erklärung ab, die Monroe-Doktrin sei keinesfalls bindend für seine Regierung, sie sei eine durchaus einseitige Erklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und niemals von den südamerikanischen Staaten anerkannt worden.  
Gantilo sprach seine Worte bei Beratung der Friedenspaktfrage und der damit verbundenen Frage der Anerkennung regionaler Abmachungen. Er wollte sagen, die Monroe-Doktrin sei eine einseitige Ansicht und dürfe nicht in Bezug anerkannt werden.

### Doktrinale Rundschau.

Kein deutscher Konflikt mit Ostland.  
Der estnische Gesandte in Berlin, Menning, ist aus Reval nach Berlin zurückgekommen und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Es ging die Nachricht durch die Presse, der estnische Gesandte in Berlin solle infolge der deutschfeindlichen Reden beim estnischen Unabhängigkeitstreffen abberufen werden. Aus der Tatsache, daß der Gesandte zurückgekehrt ist und bereits in diplomatischen Kreisen Besuche abstatte, wird gefolgert, daß der Zwischenfall amtlich beigelegt ist.  
Das Zentrum bewilligt den Panzerkreuzerbau.  
Die Zentrumskommision des Reichstages hat in ihrer letzten Fraktionsversammlung ihre Stellung zum Reichsbescheid über den Panzerkreuzerbau, besonders umfänglich die Anforderungen des Marineamts für die erste Rate zum Bau eines neuen Panzerkreuzers. Die Fraktion entschied sich mit klarer Mehrheit für die Bewilligung des Panzerkreuzers.  
Die neuen preussischen Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen.  
Bei den großen Schwierigkeiten, vor denen gegenwärtig die Provinz Ostpreußen bei der Ausdehnung ihres Staats steht und die u. a. dazu führen, daß anstehende Provinzialwahlen für Ostpreußen nicht rechtzeitig abgehalten werden können, hat die Provinzialverwaltung die Bitte um Bewilligung von Hilfsmaßnahmen für die Provinz Ostpreußen. Es soll eine Million Mark als Zuschuß zum Provinzialetat und eine weitere Million als auf zwei Jahre befristetes Darlehen zur Verfügung gestellt werden.

### Nordamerika.

Annahme des Freigabegesetzes.  
Der Senat nahm die Freigabebill in der von Delegierten beider Häuser des Kongresses festgelegten Kompromissform an. Die Bill geht nunmehr dem Repräsentantenhaus zu, das sich alsbald damit beschäftigen wird. An ihrer Annahme ist kaum zu zweifeln. Wie bekannt ist, regelt das Gesetz hauptsächlich die Forderungen aus der Beschuldigung des deutschen Vorkriegsstaatsbankrotts während des Krieges und umgekehrt die aus gleichem Anlaß herührenden Ansprüche von Amerikanern.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der deutsche Bevollmächtigte zu den deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau, Herr Krafft, hat sich für einige Tage nach Warschau begeben, um mit dem polnischen Bevollmächtigten über das weitere Verfahren bei den Verhandlungen Besprechungen zu pflegen.  
Wien. Im Verfassungsausschuss des österreichischen Bundesrates wurde ein demokratischer Antrag, in das bayerische Landeswahlgesetz einen neuen Absatz einzufügen, wonach zwei oder drei Wahlkreise miteinander verbunden werden können, mit dem Entzernen der Bayerischen Volkspartei, dem Sozialdemokraten und des Vaterlandpartei abgelehnt.  
Lachen. Im Polizeipräsidium von Lachen fand eine Besprechung der Grenzpolizeileiter aus Holland, Belgien und Deutschland statt, an der auch die Oberstaatsanwälte von Maastricht, Verdun und Lachen teilnahmen. Die Besprechung sollte einen Meinungsaustrausch über eine wirksame Bekämpfung des Verbrechenums auf der Grenze herbeiführen.

## Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Es tut mir ja selbst leid! Wenn Sie erlauben, stelle ich Ihnen meine freie Zeit zur Verfügung, so daß Sie ruhig Ihrem Vergnügen nachgehen können. Ich werde Ihnen so wenig wie möglich hinderlich sein!“

„Ah, wann haben Sie Zeit — doch höchstens morgens um drei und abends um zehn Uhr! Da muß ich also verzichten!“

Beid: sehen sich in diesem Augenblick an und gedachten jenes Abends, dessen Wiederkehr sie so sehr wünschten.  
„Seht mich ich aber eben!“ sagte Krafft, „damit ich nicht zu spät komme! Guten Morgen, Baroness, also nachmals, Wort halten.“

Sie blinnte ihm nach, wie er so flüchtig dahinschritt. Er geht er ihr, steht auf seinem Willen beharrt, unbeeindruckt sowohl gegen Bitten und Drohungen. Sie nahm sich vor, es mit ihrem Verprechen nicht gar zu ernst zu nehmen — wer würde ihr wohl etwas zu leide tun — Anfinn, er war eben ängstlich!

Gerda fühlte, wie er sie beobachtete, ob sie auch Wort hielt. Vorläufig tat sie es auch, um ihn in Sicherheit zu wiegen. Es gewährte ihr ein unbeschreibliches Vergnügen, dieses heimliche Einverständnis mit ihm, und sie freute sich immer auf die Waghelien, wenn er ihr gegenüber lag und sie ihn manchmal durch verdeckte Andeutungen ärgern wollte. Sie erzählte dann von den prächtigen Morgenstunden, die sie unternommen hatte, bis dann manchmal ihr Vater lagte:

„Mein, Gerda, wie du aufschneidest kamst! Da lagst du ja noch in den Federn! Willst uns wohl gar impo-

nieren!“ Dann lachten sie alle, und es war so gemütlich, daß manchmal das Mädel länger als nötig ausgebeutet wurde.

Eines Mittags sprach sie den Wunsch aus, Katharine zu besuchen.  
„Das arme Mädchen hat jetzt so viel zu tun; ich habe sie wohl über vierzehn Tage nicht gesehen, daß ich ordentlich Sehnsucht nach ihr habe,“ meinte sie. Gerda sah, wie Krafft etwas erödete und den Blick wegwandte. Sobald er Käthes Namen hörte, ging es ihm wie ein Stich durchs Herz; er kam sich ihr gegenüber so schuldig vor, obgleich er ihr nie mit einem Wort Hoffnungen gemacht hatte — aber dennoch —! Und vor ihm lag Gerda lächelnd, hegeschwemmt ihre schimmernden Augen mit seltsamem Blick auf ihn geheftet!

Es traf sich, daß sie nach Tisch mit ihm einige Augenblicke auf der Veranda allein war; die Baronin hatte sich schon zurückgezogen.

„Sie erlauben mir doch, Herr Inspektor, daß ich Fräulein von Buchwald besuche?“ fragte Gerda, „bis dahin wird mir doch nichts passieren.“

„Ich habe mir niemals angetraut, Baroness irgend welche Vorschriften zu machen,“ entgegnete er ruhig.  
„Daher Fräulein von Buchwald von Ihnen grüßen?“  
Trotzdem blinnte sie ihn bei diesen Worten an.

„Wenn Sie der Ansicht sind, daß es nicht aufdringlich von mir ist, so bitte ich darum — weil Sie sich erboten haben, sonst würde ich mir nicht die Freiheit genommen haben!“

„Wissen Sie auch, Herr Inspektor, ich komme mir in den letzten Tagen wie eine Gelangene vor! Ich habe wohl bemerkt, wie Sie mich in jeder Mode beobachtet haben! Sie waren ja der reine Detektiv!“ — „Nun müssen Sie mir auch ein Lob ausstellen — ich bin doch bran gewesen!“

„Soviel ich weiß — ja!“  
„Soviel Sie wissen? Weiter habe Sie mir nicht gefragt? — Heute ist wirklich mein erster Ausflug!“  
„Das ist ja sehr schön, wenn Sie meine Worte nicht

unbedacht gelassen haben! Dennoch wiederhole ich meine Bitte nochmals, auf der Landstraße zu bleiben und nicht allein durch den Wald zu gehen.“

„Sie sind ein großer Feind, Herr Krafft, das ist gar nicht neu.“ Schmollend schrie sie ihm den Rücken.  
„Es ist doch in Ihrem eigenen Interesse, gnädiges Fräulein!“

Sie sprach die Stufen der Veranda herunter.  
„Mistler!“ rief sie ihm überdeng zu — „adieu!“ Sie lief in den Park und war bald seinen Blicken entzogen.

Sinnend sah er ihr nach. Niemand hätte er gedacht, daß dieses kleine Mädchen, das so voller Widerspruch, so unbedenkbar war, Herrin seiner Sinne, und sobald, werden würde! Er wurde nicht klug aus ihr; vergessens suchte er den Kern ihres Wesens zu erfassen; es gelang ihm nicht. Darf sie wirklich so zerlos und oberflächlich, wie sie sich gab, oder wollte sie damit nur ein tiefes Empfindungsleben verdecken? Es gibt ja so viele Leute, die innere Weisheit durch äußerlich barbares Wesen verbergen.

Krafft beschäftigte sich in Gedanken viel mit ihr. — Im Lachen wie im Traume gaulte die süße Bild vor seinen Augen, und das Katharinas erblachte allmählich daneben. Da, Gerda war unübersteiglich, wenn sie es sein wollte. Er sah auch, wie er ihr gefiel, wie sie sich um ihn bemühte — ganz unerschöpflich zeigte sie ihm ja ihr Wohlgefallen. Was bewogte sie damit? Etwas sollte er ihr über die Langeweile hinweghelfen, über die sie so manchmal klagte. Und wenn nun aus der Fädelerei Ernst würde? Denn ungetraut spielt man nicht mit dem Feiner, und er war nicht der Mann, der sich, wenn man neuer müde geworden ist, beiseite werfen ließe, sobald ein besseres Spielzeug das Interesse des verdoimten Mädchens fesselte. Da ließ es entweder — ober! — Und bei Gerda mußte man auf alles gefaßt sein. — Aber er ließ da nicht mit sich spielen — er würde nicht der willenlose Spielball ihrer Launen sein!

(Fortsetzung folgt.)







auf die Einkommensteuer; 3. eine ihrem Sinn und Zweck entsprechende Anwendung der Reichsverbandsordnung für Bauleistungen durch alle auftragvergebenden Behörden; 4. Einschränkung der Belastung des öffentlichen Kapitals auf privatrechtlich-fiskalisches Gebiet; 5. weitgehende Anpassung der Sozialausgaben aller Art an die beschränkte Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und 6. beschleunigte Vereinfachung des Verwaltungsapparates in Reich, Ländern und Gemeinden.

**Kirchhain.** Waffen müssen vor kindlichem Zugriff gewahrt sein. In Kirchhain gerieten Kinder beim Spielen an einem geladenen Leuchtwagen. Ein Junge gab dabei einen Schuß auf ein Mädchen ab und verletzte es tödlich. Der Besitzer des Leuchtwagens, ein Zimmerer, der die geladene Waffe ungenügend verwahrt hatte, erhielt jetzt vom Galtbüler Schöffengericht zwei Monate und einen Tag Gefängnis unter Zubilligung von Bewährungsfrist.

**Sandersdorf.** Ein Tischlermeister veruchte sich hier durch Einnahme einer größeren Menge Terpenitöl das

Leben zu nehmen. Die Folgen davon waren heftige Erbrechungserscheinungen, jedoch der Selbstmordtendenz ärztliche Hilfe in Anspruch nahm.

**Halle, 26. Februar.** Aus Ebegefühl in den Tod. Vor einigen Tagen hatte sich der schwerkranken Angehörige Sch. in der Nähe des Gulgensberges vom Zuge den Kopf abfahren lassen. Als Grund zu der Tat ist die Verletzung eines bis zur Selbstvermittlung gehenden hochentwickelten Ebegefühls zu betonen. Sch. war seit 11 Jahren bei einem Hallischen großen Fabrikunternehmen und galt als sehr gewissenhafter und zuverlässiger Arbeiter. Kurz vor seinem Tode wurden ihm vom Geschäftsführer heftige Vorwürfe wegen einer Differenz von 70 RM. in den Lohnlisten, deren Führung Sch. oblag. Zu spät hätte sich der Sachverhalt. Sch. hatte inzwischen ohne ein Wort von seinem Vorhaben verlaufen zu lassen, seinen Entschluß durchgeführt. **Schleditz, 23. Febr.** (Einer, der Hitzte hatte) Auf der Schleditzer Polizeiwache erschien ein Schlosserlehrling im Adamskostüm. Er hatte, wie sich herausstellte, dem

Alkohol etwas sehr reichlich zugeproben, und in diesem Zustande sich die Kleider vom Leibe gerissen, und splitterfalschnack den Heimweg angetreten!  
— Der bei dem Raubüberfall auf das Postamt in Ohligs am 21. Dezember von dem inzwischen verhafteten Raubmörder Hein durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzte Postbetriebsrat Karl Schmidt ist nun nach zweimonatigem Krankenlager seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer Heins auf vier.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.**  
Morgen, Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten Adrig im Gemeindefestsaal.

**Markt-Kalender.**  
3. März: Schorn. in Schweinitz, Viehm. in Ortrand u. Baruth.  
5. März: Kramm. in Torgau (3 Tage).  
6. März: Viehm. in Dobrslugg.  
7. März: Schweinem. in Bretzin. Schweinem. in Schönnewalde Viehm. in Wittenberg.

**Lichtspielhaus!** Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr **Gonnen-Aufgang** von H. Sudermann. **das geniale Kunstwerk:** **Gonnen-Aufgang** von H. Sudermann. **8 große Akte** **Verstärktes Orchester.** Beachten Sie bitte unsere Handzettel und Schaukästenreklame. **Gewöhnliche Preise.**

**Oberförsterei Annaburg.**  
**Langnußholz- und Grubenholzverkauf**  
öffentlich meistbietend am Donnerstag, 22. März, vorm. 10 1/2 Uhr im Galtbuser Waldschlößchen in Annaburg.  
**Försterei Kreuz,** Rohschlag Jagen 67 und 9 = Kiefer Langholz und Abf. H. 1b/4b = 1713 fm.  
**Försterei Brude,** Rohschlag Jagen 32 = Kiefer Langholz und Abf. H. 1b/4b = 1150 fm.  
**Försterei Eigenhaide,** Durchforstung Jagen 93, 103, 104, 118, 131, 133 = Kiefer Langholz und Abf. H. 1b/3a = 215 fm.  
**Försterei Annaburg,** Durchforstung Jagen 95, 96, 138, 144, 149, 150, 152, 153 = Kiefer Langholz und Abf. H. 1b/3a = 140 fm. **Eiche** Langholz Kl. 1 und 2 = 3,80 fm. **Eiche** Langholz = 1,09 fm.  
Kiefer Langgrubenholz = 811 fm. Grubenholz in Stempeln 1870 fm. Näheres siehe Holzmarkt.

In den nächsten Tagen trifft frisch ein **Weiß-Steckfalk** bekannter Güte und die beste Marke in **Portland-Cement.** Bestellungen erledigt **Wilhelm Kunze.**

**Saat-Kartoffeln**  
**krebste feste Sorten.**  
Ich bitte, die benötigten Mengen halbtags aufzugeben, da mit dem Ausverkauf der krebste festen Sorten bald zu rechnen ist.  
Vorläufig habe ich noch anzubieten:  
**gelbfleischige, rot- u. weißschälige pommersche Saat.**  
**Wilhelm Otte.**

**Schweinefleisch wie anno 1913!**  
Schweinebauch Pfd. 80 Pf.  
Rückenfett " 80 "  
Leber " 80 "  
Schacktes " 100 "  
**Die Fleischer-Innung.**

**Zur Konfirmation!**  
**Anzüge** in allen Farben und Preislagen  
**Oberhemden :: Chemisettes**  
**Kragen, Schlipse, Hüte**  
**Strümpfe, Hosenträger**  
**Taschentücher**  
Große Auswahl! Billigste Preise!  
**Carl Quehl.**

**Polizeiliche An- und Abmeldescheine** und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

**Internationaler Frauentag.**  
Am Freitag, den 2. März, abends 8 Uhr, findet im „Bürgergarten“ eine **öffentliche Frauenversammlung** statt. Referentin: Gen. Minna Wiesner. **Thema: Was muss die Frau wissen.** Ein zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.  
**R. F. M. B.**

**1 Mrg. Acker** zu verpachten oder zu verkaufen, ferner sind ca. 10 Ztr. **Dreißstroh** und einige **Stalldünger** zu verkaufen. Wo? zu erfrag. in der Exped.

Eine feststehende **Glucke** lücht **Niedsdorf.**

**Nitrophoska**  
**Leunafalpete**  
**Natronfalpete**  
**Schwefel, Ammoniat**  
**Kalkstickstoff**  
Am. Sup. 9 x 9  
40 % Kali  
**Kainit**  
**Thomasmehl** offeriert  
**Wilhelm Otte.**

**Frische Kieler Bücklinge** und feinste **Oelfardineen** empfiehlt **Arthur Bönnemann Markt 19.**

**Empfehle:**  
ff. **Marmelade**  
**Apfel-Gelee**  
**Pflaumenmus**  
**Bratheringe**  
**Bismarckheringe**  
ff. **Kollmops**  
**Sering in Gelee**  
**Senfurten**  
**Pfefferurten**  
ff. **Käse**  
**Konserven**  
**Süßfrüchte**  
**Erich Krühnigten Markt 1, Eingang Holzdorferstraße**  
**Arbeitsbücher** sind zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

**Konfirmandenhüte** in großer Auswahl sehr preiswert  
**Herrenhüte** in allen Farben, sowie die neuesten  
**Damen-Übergangshüte.**  
**Wilh. Waisch.**

**Palast-Theater**  
Freitag—Sonntag **Beginn 8.30 Uhr.**  
Das seit langem erwartete **Doppelprogramm** ist da!  
**Lon Chaney**, der größte Charakterdarsteller, der Mann mit 100 Masken, in:  
**„Die unheimlichen Drei!“**  
Eine sensationelle Mordaffäre in 7 Akten.  
Ein Film von spannender unheimlicher Ereignissen.  
**Die Tänzerin von Moulin-Rouge.**  
Ein Film aus Pariser Apachenkreisen. Die Tänzerin und der Juwelier. Eine ebenso aufregende Liebesgeschichte in 6 Akten.  
Dazu: **Deulig-Woche Nr. 2.**  
Wir haben uns lange bemühen müssen, dieses Sensations-Programm nach Annaburg zu bekommen. **Verzäumen Sie es daher nicht!** Beachten Sie vor allem unsere **Süder**— die sagen Ihnen alles.  
Man besuche uns schon am Freitag oder bestelle Plätze im voraus, da wir starken Besuch voraussehen. Man komme auch rechtzeitig, wir werden genau 8.30 Uhr mit der Deulig-Woche beginnen.

Alle Sorten **Conröhren**  
**Schweinebröde**  
**Ferkelbröde**  
**Krippenschalen** empfiehlt **Wilh. Kunze.**

**Syndetikon** klebt, leimt u. kittet alles. empfiehlt **H. Steinbeiß.**  
**Zentralverband der Arbeits-Unfallten und Witwen Deutschlands Ortsgruppe Annaburg.**  
Sonntag, d. 4. März, vorm. 9 1/2 Uhr im Lokal **Bürgergarten wichtige Mitteilungs- u. Versammlung.** Rentempfang, die noch nicht Mitglieder sind, als Gäste willkommen. Der Vorstand.

**P.M.C.V. von 1881.**  
Zu dem am **Sonntag** den 3. März, abends 8 Uhr im **Gold. Ring** stattfindenden **Stiftungsfest** werden die Mitglieder mit ihren werken Angehörigen höflich eingeladen. **Eintritt frei!** Der Vorstand.  
**Bürger-Schützen-Berein.**  
Donnerstag, d. 1. März, abends 8 1/2 Uhr **Versammlung** bei Kam. Steinfor. Der Vorstand.

**Theater-Abend** des Theater-Dilettantenklub „Thalia“ am **Sonntag, den 4. März** im Saale des **Goldenen Ring.** Zur Aufführung gelangt:

**Die versunkene Glocke.**  
Ein deutsches Märchendrama in fünf Akten von **Gerhard Hauptmann.** Nach der Einrichtung des Hoftheaters Dresden.  
**Mitwirkende:**  
Heinrich Herb (groß. Schau: Barcarole Schlegel (vom Spielhaus, Berlin) Theater an der Kloster-Straße, Berlin)  
Fritz Wölde Oskar Schlegel  
Willy Hofmann Fritz Schlegel  
Berbert Soller Adele Brasche (u. d. großen Volkshöhle, Berlin)  
Paul Glöckl

**Vorverkauf im Theaterlokal Gold. Ring.**  
**Preise der Plätze:** Erster 1,80 M., 1. Platz 1,30 M., 2. Platz 0,80 M. An der Abendkasse je 20 Pf. Aufschlag.  
**Abf. Anfang punkt 8 Uhr.**  
**Nachm. 3 Uhr: Kinder-Vorstellung.**  
**Die versunkene Glocke.**  
Eintritt: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **der Vorstand.**

**Sonntag, den 3. März, abends 8 Uhr** im „Bürgergarten“ **Deffentliche Sportler-Versammlung.** Als Referent erscheint Sportgenosse **H. Oertel** aus Halle. Es ladet alle Sportler und Sportfreunde höflich ein **Arb.-Sportkartell Annaburg. Der Vorstand.**

**Deutscher Beamten-Bund Ortskartell Annaburg.**  
Am **Sonntag, den 4. März** nachmittags **4 Uhr** spricht der Geschäftsführer des Provinzialkartells des **D. B. B.** Herr **Mittelschulrektor Fritz** aus Magdeburg im kleinen Saal des **Gold. Ring** über **„Beamtenpolitische Probleme der Gegenwart und Zukunft.“** Erscheinen aller Beamten ist Ehrenpflicht!  
**Traueranzeigen und Dankkarten** werden schnellstens angefertigt. **Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.**

Nach jahrelangem, mit großer Geduld getragenen Leiden verschied heute nachm. 5 Uhr meine treue Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwägerin **Auguste Linke geb. Schurig** im 77. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme **die trauernden Hinterbliebenen.** Annaburg, den 29. Februar 1928. Die Beerdigung findet **Sonntag nachmittags 4 Uhr** vom Trauerhaus, Mittelstr., aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



